

BILDUNG

Annemarie Hühne

Digitale Stadtplanprojekte – Möglichkeiten für die Bildungsarbeit zu lokaler jüdischer Geschichte

Geschichte anschaulich darstellen – das ist das Ziel vieler Einrichtungen, Initiativen und Vereine. Sie wollen neue Zielgruppen gewinnen und in einer medialisierten Gesellschaft bedienen sie sich der vorhandenen technischen Möglichkeiten. Zum einen werden die klassischen Führungen durch Audiorundgänge sowie Apps ersetzt und zum anderen werden die eigenen historischen Erkenntnisse durch eine kartografische Darstellung im Internet in ein neues Gewand gebracht. Durch Apps für das Smartphone werden zudem beide Elemente verbunden und alle, die ein mobiles Endgerätesbesitzer, haben die Möglichkeit, zu jeder Zeit sich mit der Thematik zu beschäftigen. Der folgende Artikel stellt eine Auswahl an Apps und Webportalen aus dem deutschsprachigen Raum vor. Bei der Recherche ist aufgefallen, dass die meisten Apps den Fokus auf die Zeit der Verfolgung und des Holocaust legen und weniger die gesamte jüdische Geschichte abbilden. Die App *Bâleph* (Basel) und das Projekt *Geschichtomat* beschäftigen sich auch mit anderen Aspekten jüdischer Geschichte. Für die Bildungsarbeit sollte daher genau überlegt werden, in welchem Kontext welches Angebot eingesetzt werden kann.

Die folgende Rezension betrachtet die Anschaulichkeit/Übersichtlichkeit, den Umfang der Inhalte und die Themen sowie die Nutzungsmöglichkeiten für die Bildungsarbeit. In den Fußnoten erfahren Sie, in welchen Sprachen die Inhalte vorliegen, ob die App für Android-Smartphones (im Play Store) und/oder für iOS-Geräte (im App Store) erhältlich ist und die eventuell anfallenden Kosten. Alle Projekte haben vor allem für die lokale Bildungsarbeit Bedeutung, aber sie können auch zu ähnlichen Projekten in der eigenen Region anregen.

App Orte jüdischen Lebens in Berlin 1933 bis 1945

Die App und die dazugehörige mobile Webseite¹ wurden an der Beuth-Hochschule für Technik in Berlin von Medieninformatikerinnen und -informatikern sowie Historikerinnen und Historikern gemeinsam entwickelt. Die Inhalte und Gliederung der App und der mobilen Webseite sind identisch, daher ist im Folgenden immer beides gemeint. Ziel ist es, das Leben von Jüdinnen und Juden in Berlin von 1933 bis 1945 zwischen Verfolgung und Selbstbehauptung zu zeigen. Anhand einer Karte (historisch und aktuell), Touren und der Auflistung von Orten werden Plätze gezeigt, die beschreiben, wie die Menschen während der Verfolgung lebten und arbeiteten und wie sie sich gegen die zunehmende Verfolgung behaupteten. Beim Klick auf einen Pin der Karte erscheinen ein Text und einige Bilder zum Thema. Innerhalb der Texte gibt es zudem Verlinkungen zu anderen Orten oder Personen. Besonders spannend ist die

¹ Orte jüdischen Lebens in Berlin 1933 bis 1945, online unter: <http://ojl.beuth-hochschule.de> [25.06.2015]. Die App ist in Deutsch und Englisch, im Play Store und App Store und kostenfrei erhältlich.

Funktion, die Anzeige in eine historische Karte von 1944/45 zu ändern. Damit verschwimmen Geschichte und Gegenwart – es wird deutlich, dass Geschichte auch etwas mit unserer heutigen Umgebung zu tun hat. Will man sich über die Kategorie „Orte“ den Inhalten nähern, kann nach Ortsnamen gesucht werden, Orte aus einer alphabetischen Liste oder anhand der Bezirke oder Entfernung zum eigenen Standort gewählt werden. Hier können Schülerinnen und Schüler gezielt nach Plätzen suchen, die in ihrem Bezirk liegen. Diese Webseite eignet sich sehr gut für die Bildungsarbeit, da sie übersichtlich angelegt ist, verschiedene Such- und Recherchekriterien hat und unter den Punkten „Zeitleiste“ und „Fakten“ zusätzlich Begriffe erklärt und die Ereignisse in den historischen Kontext einordnet. Es gibt kein Material für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, aber die Inhalte der Webseite ermöglichen dies dennoch sehr gut. Neben der Recherche können Touren (beispielsweise in der City-Ost oder City-West sowie zu Synagogen oder dem Thema Jüdinnen in Berlin) als Einstieg in die Thematik gemeinsam mit Jugendlichen absolviert werden.

App-Stadtrundgang *Bâleph*²

800 Jahre jüdisches Leben in Basel sind hier in 13 Stationen zu erkunden. Dabei sind elf Orte auf einer Tour zu Fuß gut abzulaufen, da sich diese nah beieinander befinden. Der Badische Bahnhof, der ein deutscher Bahnhof auf schweizerischem Staatsgebiet war und ist, sowie das Sommerkino, das als Internierungslager diente, befinden sich etwas außerhalb. Jede Station der App befasst sich mit einem eigenen Thema und einer anderen Zeit. Beispielsweise werden besondere Abschnitte jüdischen Lebens in Basel vorgestellt, wie die erste und zweite Gemeinde und die Einwanderung der sogenannten Ostjuden. Die Geschichte wird anhand von Audiostücken, Texten und Bildern übersichtlich und sehr ansprechend dargestellt. Die Inhalte können anhand einer Karte der Stadt, der numerischen Reihenfolge der Stationen oder eines Zeitstrahls erfasst werden. Natürlich können 13 Stationen nicht alle Facetten 800-jähriger Geschichte wiedergeben, aber die einzelnen Hinweise bieten einen guten Einstieg. Die App wurde nicht für die schulische oder außerschulische Bildungsarbeit konzipiert. Eine Nachfrage an die beiden Herausgeberinnen (Isabell Schlerkmann und Sabina Lutz) bestätigte diese Annahme. Allerdings zeigen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer der Fachbereiche Geschichte, Religion und Ethik Interesse an dem Angebot. Die Herausgeberinnen haben dazu auch kleinere Workshops angeboten und Lehrpersonen haben sich zudem individuelle Möglichkeiten zur Nutzung der App geschaffen: Sie absolvieren einige Stationen und besuchen danach das Jüdische Museum oder eine Synagoge. Da kein eigenes Material für die Nutzung der App in der Bildungsarbeit vorliegt, müssen Interessierte eigene Ideen entwickeln, um die Inhalte in den Unterricht oder andere Projekte einzubauen. Da die Inhalte nicht überfrachtet sind und die Anzahl der Stationen überschaubar ist, eignet sich die App gut für Schülerinnen und Schüler. Allerdings müssen die angeschnittenen Themen sowie Fachbegriffe wie Pogrome und Zionismus vor- und nachbereitet werden.

² Bâleph, online unter: <http://baleph.ch> [07.07.2015]. Die App ist in Deutsch und Englisch, im Play Store und App Store, für 2,48 Euro bzw. 2,99 Euro erhältlich.

Webseite Geschichtomat³

Die Webseite des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg) basiert ebenfalls auf einer Karte. Dort sind Punkte eingezeichnet, die weitere Informationen zu Plätzen jüdischer Geschichte und Gegenwart wiedergeben. Das Besondere an dem Projekt ist, dass die Inhalte von Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Projektwochen zusammengestellt werden. Die Aufgabe ist eine Spurensuche im eigenen Stadtteil mit den Fragen: Wo gibt oder gab es jüdisches Leben? Wie wird die Geschichte wahrgenommen und welche Fragen gibt es an die Vergangenheit? Sie halten ihre Fragen und Eindrücke in Filmen, Texten und Fotos fest. Die Ergebnisse werden auf dem Stadtplan verortet und veröffentlicht. Es handelt sich also nicht um wissenschaftliche Erkenntnisse oder professionell erstellte Inhalte, sondern Jugendliche zeigen ihre Recherchen und ihren Blick auf die Geschichte. In einer Projektwoche des Instituts werden sie medienpädagogisch und inhaltlich betreut. Die Inhalte der Webseite können auch ohne Beteiligung an einer Projektwoche genutzt werden. Dazu stehen Arbeitsblätter für 9. und 10. Klassen von Stadtteilschulen und Gymnasien (vor allem für den Geschichts- und Religionsunterricht) zur Verfügung. Die Themen der Unterrichtsmaterialien sind: koscheres Essen, Friedhöfe und Kindertransporte in der NS-Zeit. Die Webseite beinhaltet zudem ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen. Jugendlichen können diese Texte bei der Recherche helfen und zu besserem Verständnis der Inhalte beitragen. Die Gestaltung des Webangebots in Pink und Blau wirkt sehr frisch und die Inhalte sind übersichtlich angeordnet. Sowohl Jugendliche, als auch Lehrpersonen können sich gut orientieren und mit der Webseite arbeiten. Hier wird deutlich, dass das Projekt mit einem klaren Bildungsauftrag konzipiert wurde. Mit Hilfe des Angebotes beschäftigen sich Jugendliche intensiv mit Geschichte, erlernen Kompetenzen zur Wiedergabe von Inhalten und andere Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, die Beiträge ebenfalls zu nutzen. Zudem gibt es die Wahl zwischen einem betreuten Angebot und Hilfen für eine eigene Gestaltung der Themen im Unterricht.

Webseite Gepam⁴

Im Rahmen des Programms „Ziel3“ kooperieren das MitteleuropaZentrum und das Medienzentrum der TU Dresden mit der Gedenkstätte Terezín sowie der Westböhmischen Universität Pilsen bei der Entwicklung dieser multimedialen Präsentation. Mit Hilfe des Google Earth Plugins ist eine plastische Darstellung der Städte Dresden (Alt- und Neustadt, Großer Garten bis nach Striesen) und Terezín (Garnisonsstadt und Kleine Festung) zu sehen. Einzelne Häuser sind in 3D-Optik dargestellt, dort finden sich dann weitere Informationen zum Ort. Die plastische Darstellung unterscheidet die Webseite von anderen Angeboten, da die Plätze sehr realistisch wahrgenommen werden können. Die Inhalte können zudem nach Themengebieten gefiltert werden, zum Beispiel „Orte des jüdischen Lebens“ oder „Orte des Gedenkens“. Außerdem gibt es Videos über

³ Geschichtomat, online unter: <http://www.geschichtomat.de> [07.07.2015]. Das Projekt ist auf Deutsch, nur als Webseite vorhanden und kostenfrei nutzbar.

⁴ Gepam, online unter: <http://www.gepam.eu> [25.06.2015]. Die Webseite ist auf Deutsch und Tschechisch und kostenfrei nutzbar.

jüdische Familien, die in Dresden wohnten, und es können Touren für eine Überblicksgewinnung angeschaut werden. Die Tour in Terezín funktionierte leider während der Recherche nicht. In Dresden waren auf der Tour Orte wie die Semperoper, das Gemeindehaus Zeughausstraße, das Residenzkaufhaus und das Wohnhaus von Dr. Willy Katz zu sehen.

Die Seite befindet sich noch im Aufbau, sie veränderte sich während der Recherche und an einigen Stellen kamen neue Informationen hinzu. Aufgrund der besonderen Darstellung erscheint sie auch für die Bildungsarbeit interessant, da die Suche nach Informationen durch die räumliche Darstellung einen starken „Spurensuche“-Charakter hat. Bei der Vorbereitung von Aufgaben für Jugendliche ist es wichtig, kurz vorher zu prüfen, welche Informationen vorliegen. Außerdem sind derzeit die Informationen über Dresden umfangreicher. Während einer Recherche wird der Verlauf der Suche gespeichert, sodass schon gefundene Details wieder aufgerufen werden können.

Für eine lokale Recherche zur jüdischen Vergangenheit und Gegenwart der beiden Städte (der Zeitraum liegt zwischen 1912 und 2012 und kann gezielt gewählt werden) eignet sich die Webseite gut. In Dresden ist zudem der Wechsel zwischen einer historischen Karte und der aktuellen Google-Karte möglich, sodass Schülerinnen und Schüler Veränderungen in der Stadtlandschaft verfolgen können.

Verschiedene Stolpersteine-Apps

Stolpersteine zeigen uns, wer an einem bestimmten Ort vor der Verfolgung gewohnt hat. Doch die wenigen Informationen auf den Steinen reichen kaum aus, um sich ein Bild des Menschen zu machen und die Geschichte des Ortes wirklich kennenzulernen. Berlin und Hamburg haben mittlerweile eigene Apps zu den Stolpersteinen in ihrer Stadt entwickelt. Die App des Projektes *Stolpersteine-Guide*⁵ ist dagegen für verschiedene Stolperstein-Initiativen geöffnet. Hier können verschiedene Vereine, Initiativen, Gruppen und Schulen Informationen zu den Stolpersteinen in ihrem Ort hinterlegen. Auch der SWR2 hat einige Audiodateien zu Stolpersteinen rund um Stuttgart erstellt und sie in der App veröffentlicht. Die Inhalte können über die jeweilige Stadt aufgerufen werden. Auf einer Karte sind dann die Orte und Informationen hinterlegt. Einzelne Orte, beispielweise Gütersloh und Backnang, haben zudem Routen zusammengestellt, bei denen mehrere Stolpersteine in einer Tour abgelaufen werden können. Diese App wird noch weiter wachsen, da alle, die sich in ihrem Ort um die Verwaltung der Stolpersteine kümmern, Informationen einstellen können. Für die Bildungsarbeit eignet sich die App zum einen für die Erkundung der eigenen Stadt anhand der vorhandenen Inhalte und zum anderen können Jugendliche Informationen über Personen selbst aufbereiten und dort einstellen. Schülerinnen und Schüler können so in einem Projekt lokale Geschichte recherchieren und eigene Produkte erstellen (neben Text sind auch Bilder und Audios möglich), die dann vielen Menschen zur Verfügung stehen.

⁵ Stolpersteine-Guide, online unter: <http://www.stolpersteine-guide.de> [07.07.2015]. Die App ist auf Deutsch, im Play Store und App Store und kostenfrei erhältlich.

Die App zu den Berliner Stolpersteinen⁶ ist ein Open Source Projekt, in dem die über 5.000 Berliner Stolpersteine registriert sind. Es gibt nur die Funktion, über eine Karte die Orte auszuwählen und Informationen zu erhalten. Die Bedienung ist sehr übersichtlich und die Inhalte sind umfangreich. Für die Nutzung der App in der Bildungsarbeit gibt es bisher keine vorbereiteten Materialien, aber in Verbindung mit Angeboten der Koordinierungsstelle Stolpersteine ist dies gut vorstellbar.

Die Hamburger App⁷ zu den Stolpersteinen wird vom Verein „Geschichtswerkstätten in Hamburg e.V.“ betreut. Die Grafik ist auf den ersten Blick nicht ansprechend und der Menüpunkt „Patenschaften“ führt direkt zu einer Webseite, sodass die App wieder verlassen wird. Die Suche erfolgt über Name, Straße, Postleitzahl, Ort oder den eigenen Standort. Die Ergebnisse bieten wie bei der Berliner Stolpersteine-App nur knappe Informationen. Sie können als Einstieg oder erste Orientierung dienen, aber für die schulische und außerschulische Arbeit sind Ergänzungen sowie eigene Planungen notwendig.

Eine besondere App zu dieser Thematik gibt es in München. Da aufgrund eines Stadtratsbeschlusses keine Stolpersteine auf öffentlichem Grund verlegt werden dürfen, zeigt die App *Stolpersteine in München*⁸ diese Orte. Eine Agentur hat mit Hilfe der Stadt und des Stadtarchivs, finanziert durch Crowd Funding, die Inhalte recherchiert und stellt sie auf einer Karte zur Verfügung.

Weitere Apps und Webseiten können aufgrund der Vielzahl hier nicht vorgestellt werden, lohnen aber einen Blick, vor allem aufgrund ihrer regionalen Relevanz: *Jüdische Orte in Frankfurt am Main*,⁹ *Verdrängt und ausgeplündert: Mannheimer Juden im Dritten Reich*,¹⁰ *Jüdisches Wien – Zwischen den Häusern*,¹¹ *Memory Loops*¹² für München und *Spurensuche Kreis Pinneberg* bei Hamburg¹³. Besonders hervorzuheben ist die App Kölns Jüdische Geschichte,¹⁴ da hier ein zweistündiger Hörspaziergang zur jüdischen Geschichte der Domstadt gemacht werden kann. Der Umfang eignet sich gut für die Bildungsarbeit. Zudem gibt es ein Glossar für die wichtigsten Begriffe. Leider gab es während der Recherche einige technische Schwierigkeiten, sodass die App hier nicht ausführlich vorgestellt wurde. Eine Auflistung weiterer Projekte und Angebote, die fortlaufend erweitert wird, findet sich auf dem Blog *deutsch-jüdische Geschichte digital*.¹⁵

Die Vielzahl an Apps zeigt die Möglichkeiten zur digitalen Vermittlung jüdischer Geschichte. Der Stadtraum kann so neu erfahren werden und einige Angebote ermöglichen, dass Jugendliche in Projekten eigene Produkte erstellen. Die Apps schaffen

⁶ Die App ist auf Deutsch, im Play Store und App Store und kostenfrei erhältlich.

⁷ Die App ist auf Deutsch, im App Store und kostenfrei erhältlich. Für alle anderen Smartphones ist mittlerweile eine mobile Webseite eingerichtet, online unter: <http://www.stolpersteine-hamburg.de> [07.07.2015].

⁸ Stolpersteine in München, online unter: <http://stolpersteine.partcours.de> [07.07.2015]. Die App ist auf Deutsch, im Play Store und App Store und kostenfrei erhältlich.

⁹ Jüdische Orte in Frankfurt am Main, online unter: <http://www.juedisches-frankfurt.de> [07.07.2015].

¹⁰ Informationen zur App online unter: https://www.stadtarchiv.mannheim.de/app_juden_drittes_reich [07.07.2015]. Die App wird zukünftig mit weiteren Dateien aus Jugendprojekten wachsen und ist daher für die Bildungsarbeit spannend.

¹¹ Weitere Informationen online unter: <http://www.jmw.at/app/jewishvienna> [07.07.2015].

¹² Online unter: <http://www.memoryloops.net/de#!/start/> [07.07.2015].

¹³ Online unter: <http://www.spurensuche-kreis-pinneberg.de> [07.07.2015].

¹⁴ Kölns jüdische Geschichte, im Appstore zu finden unter: <https://itunes.apple.com/de/app/kolns-judische-geschichte/id427153908?mt=8> [07.07.2015]. Die App ist auf Deutsch, im App Store für 4,99 Euro erhältlich.

¹⁵ Online unter: <http://djgd.hypotheses.org/444#more-444> [07.07.2015].

so neue Zugänge, die aber einer guten Vorbereitung bedürfen. Nur ein vorgestelltes Projekt hat momentan Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt, einige Projekte bieten jedoch auch Workshops zu ihren digitalen Angeboten an. Pädagoginnen und Pädagogen, die die Apps in der Bildungsarbeit nutzen wollen, sollten zum einen die Thematik genau hinterfragen, da die meisten Apps nur ausschnitthaft Geschichte darstellen, und zum anderen die Gruppen für die Erkundungen vor- und nachbereiten. Besondere Fragen, die in der Bildungsarbeit diesbezüglich auch gestellt werden müssen, betreffen den Zugang zu den Inhalten: Können sich alle Jugendlichen die technischen Hilfsmittel leisten? Können Schulen Geräte zur Verfügung stellen? Welches Datenvolumen wird bei der Nutzung der Apps verbraucht? Sind die Texte für bestimmte Altersgruppen geeignet? Die Nutzung der vorgestellten Apps bedarf also einer guten Vorbereitung oder einer Zusammenarbeit mit den Herausgebenden, die schon Erfahrungen bei der Anwendung in der Bildungsarbeit gesammelt haben. Insgesamt lohnt sich ein Blick auf alle vorgestellten digitale Stadtplanprojekte, um lokale jüdische Geschichte in Text und Ton in neuer Form kennenzulernen.

Zitiervorschlag Annemarie Hühne: *Digitale Stadtplanprojekte – Möglichkeiten für die Bildungsarbeit zu lokaler jüdischer Geschichte*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 9 (2015), 17, S. 1–6, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_17_huehne.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Autorin Annemarie Hühne, Jahrgang 1987, ist Historikerin und Bildungsreferentin; Forschungsschwerpunkte sind historisches Lernen mit digitalen Medien, insbesondere Geocaching sowie zur Vermittlung von Geschichte, besonders zur Zeit des Nationalsozialismus, sowie die zielgruppenorientierte historisch-politische Bildung zu verschiedenen Themen. Zur Zeit ist sie als Bildungsreferentin im Anne Frank Zentrum tätig.